

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.
Anzeigebblatt der Stadt Geisenheim.

Fernsprecher Nr. 123.

Fernsprecher Nr. 123.

Erscheint
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Bezugspreis: 2 M. — 4 vierteljährlich frei ins Haus
oder durch die Post; in der Expedition
abgeholt vierteljährlich 1 M. 80 Pf.



Insertionspreis
Der 6-spaltigen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 Pf.
auswärtiger Preis 15 Pf. — Reklamenpreis 30 Pf.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 129

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Dienstag den 5. November 1918.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

18. Jahrg.

Erbitterte Kämpfe an der Aisne.

Großes Hauptquartier, den 2. November 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. An der Westfront ist die Lage unverändert. Bei den letzten Kämpfen zeichnete sich hier das bayerische Infanterie-Regiment Nr. 11 und das Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 13 besonders aus. Südlich von Dünne haben wir uns weiteren feindlichen Angriffen durch Ausweichen hinter die Schelde entzogen. Die Bewegungen wurden während der Nacht vom Gegner unmerklich durchgeführt. Nach hartem Feuer gegen die geräumten Linien folgte der Feind und stand am Abend östlich von Dünne und westlich der Schelde in Gefechtsstellung mit unseren Vorposten. Starke Angriffe der Engländer südlich von Valenciennes. Bei Aulnoy drang der Feind in unsere Linien und stieß bis an den Südrand von Valenciennes, auf Saulrain und über Presau hinaus vor. Der von eigenen Panzerwagen und von Batterien des Feldartillerie-Regiments Nr. 71 besonders wirksam unterstützte Gegenangriff bayerischer Regimenter im Bereich mit örtlichen Kampfgruppen brachte uns wieder in den Besitz der Höhen südwestlich von Saulrain und des Ortes Presau. Versuche des Feindes, am Nachmittag in umfassendem Ansturm von Westen über die Schelde und von Süden her Valenciennes zu nehmen, scheiterten. In der Nacht haben wir die Stadt ungestört vom Gegner geräumt.

Heeresgruppen Deutscher Kronprinz und Gallwitz. Schnelle Artilleriebeschüsse leitete Angriffe ein, die der Franzose und Amerikaner zur Dehnung der Aisnefront und zwischen den Argonnen und der Maas führte. Auf den Höhen westlich der Aisne zwischen La Selve und Herpy sind die Angriffe des Feindes gescheitert. Unsere Truppen haben hier wiederum in schwerem Kampfe einen vollen Erfolg über die Franzosen errungen. Östlich von La Selve konnte der Gegner in dem wirksamen Feuer bayerischer Truppen nirgends unsere Linien erreichen. Auch brandenburgischer Regimenter bei und westlich von Klein-Quentin schlugen den Feind vor ihren Linien ab. Bei Vanogne trug das Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 93 die Hauptlast des Kampfes. Im harten Nahkampf warf es auch gestern wieder den Feind zurück. Östlich von Recouvrance schlugen von unserer Seite, hessische und schlesische Regimenter den Feind vor ihren Linien ab. Auf den Höhen nordwestlich von Chateau Porcien haben die bewährten Regimenter der 17. Infanterie- und 50. Reserve-Division auch gestern ihre Stellungen gegen schwere Angriffe behauptet. Tatkraftiges Handeln des Oberleutnants v. Below vom Grenadier-Regiment Nr. 89 war für den Ausgang der Kämpfe von entscheidendem Einfluß. Die Höhe südwestlich von Herpy wechselte mehrfach den Besitzer. Nach erfolgreichem Gegenangriff blieb sie in unserer Hand. Beiderseits von Aethel stieß der Feind bei Nanteuil und Ambly vorübergehend auf das Nordufer der Aisne vor. Gegenstöße warfen ihn auf das südliche Flußufer zurück.

Mit starken Kräften griff der Franzose in breiter Front beiderseits von Bouziers, sowie zwischen der Aisne und nördlich von Grandpre an. Bei Willy nahmen wir unsere Vorposten auf das Nordufer der Aisne zurück. Bei Boucq stieß der Feind über die Aisne auf die Höhen auf östlichem Flußufer vor. Versuche des Gegners, den Durchbruch auf Le Chesne zu erzwingen, scheiterten. Wir brachten ihn bei Neuville et Day und bei Terson an der Aisne zum Stehen. Die beiderseits von Bouziers teilweise sechs- bis siebenmal wiederholten Anstürme des Gegners scheiterten meist schon vor unseren Linien. Östlich von Sandy wurde der Feind im Gegenstoß wieder zurückgeworfen. In Kalaise an der Aisne saßte er Fuß. Zwischen der Aisne und Grandpre wiesen wir die feindlichen Angriffe vor unseren Linien ab. Der Franzose hat somit auch auf dieser Angriffsfront trotz starken Kräfteinsatzes nur bei Boucq und Kalaise unbedeutenden Geländegewinn erzielen können. Auf der 10 Kilometer breiten Angriffsfront zwischen Terson und Kalaise waren am Abend unsere Linien wieder voll in unserer Hand. An der erfolgreichen Abwehr des Feindes haben Württemberger und Bayern, Regimenter der Garde, aus Hannover und Westfalen, hessische und lothringische Regimenter, sowie Maschinengewehr-Scharführer-Abteilungen gleichen Anteil. Das Infanterie-Regiment Nr. 127 unter Oberleutnant Schwab zeichnete sich besonders aus. Auch die seit Wochen anspannt tätigen Kraftfahrtruppen trugen durch rechtzeitiges Heranführen der Reserve zu dem erfolgreichen Ausgang der gestrigen Schlacht bei.

Zwischen der Aisne und der Maas gelang es den in schweren Kämpfen an der Aisne beteiligten amerikanischen Divisionen, in unsere Stellungen zwischen Champigneulle und Vincerville einzudringen und beiderseits von Bayonville über unsere Artilleriestellungen

hinaus Boden zu gewinnen. Versuche des Gegners, von Bayonville aus unsere Front in Richtung auf Thénorgues und auf Stenay aufzurollen, wurden vereitelt. Mit Einbruch der Dunkelheit kam der Kampf in der Linie Champigneulle-Stenay östlich von Champigneulle — südwestlich von Viller — Devant Dun — nordöstlich von Vincerville zum Stehen.

Der Erste Generalquartiermeister: Groener.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 4. Nov. (Amtlich)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Vorfeldkämpfe vor unseren neuen Linien nördlich von Gent. Wir stehen hier am Kanal und am Westrand der Stadt in Gefechtsstellung mit dem Gegner. Östlich von Valenciennes haben wir unsere Front vom Gegner etwas abgesetzt. Der Feind stand am Abend bei Dunaing-Jenlain und Villers Pol. Beiderseits von Le-Queunoy und Landreien wiesen wir erneute Angriffe des Feindes im Gegenstoß ab.

Heeresgruppe Gallwitz.

Zwischen Duse und Aisne lebte die Artillerietätigkeit am Abend auf. Sie war nördlich von Guise und bei Vanogne, hier in Verbindung mit erfolglosen Teilangriffen des Gegners, von größerer Festigkeit. Im Anschluß an die gestern gemeldete Zurückverlegung unserer Front östlich der Aisne nahmen wir auch westlich der Maas unsere Linien etwas zurück. Vorfeldkämpfe südlich von Le-Chesne und bei Verrieres. Starke Angriffe der Amerikaner zwischen Rommaulte und Belval brachten wir am Abend südlich von Belval zum Stehen. Auf dem östlichen Maasufer befielen Teilangriffe. Zwischen Raas und Mojel mehrfache Vorstöße des Gegners. Westlich der Mojel säuberten wir kleine, aus den letzten Kämpfen noch in Feindeshand gebliebene Grabenstücke.

Der Erste Generalquartiermeister: Groener.

„Eine neue Front an der bayerischen Grenze.“

Das Blatt des französischen Ministerpräsidenten, „Domine lib...“, sagt, die österreichische Armee müsse die Waffen strecken. Nur die kroatischen tschechischen Einheiten müßten eine Ausnahme machen und zur Verwendung für eine Verstärkung der Saloniki-Armee gebraucht werden. Auf diese Weise könne man mit italienischer Hilfe eine neue Front an der bayerischen Grenze gegen Deutschland bilden. Für die Fall würde der Rhein Deutschland keine Bedrohung mehr bieten.

Die Türken am Tigris gefangen.

Ein schwerer Kampf am Tigris, der vom 24. bis 30. Oktober dauerte, führte zur Gefangennahme der gesamten an dieser Stelle stehenden türkischen Streitmacht. Die Zahl der Gefangenen wird auf 7000 geschätzt. Zahlreiches Kriegsmaterial wurde erbeutet.

Der Krieg zur See.

„Viribus Unitis“ versenkt.

Auf bisher nicht aufklärte Weise drangen nach der Uebergabe der Flotte an den süditalienischen Nationalrat mehrere italienische Seesoldaten in den Hafen von Pola ein, legten eine Mine an das österreichische Schlachtschiff „Viribus Unitis“ und brachten es zum Sinken. Stab und Mannschaft sind größtenteils gerettet.

Was die Türkei muß.

Die Bedingungen der Entente.

Aus London wird gemeldet: Die Bedingungen der Waffenstillstandes mit der Türkei lauten folgendermaßen:

1. Öffnung der Dardanellen und des Bosporus, sowie des Ausganges nach dem Schwarzen Meer.
2. Angabe derjenigen Stellen, an denen sich Minenfelder und andere Hindernisse in den türkischen Gewässern befinden und Beseitigung dieser Minenfelder und Hindernisse, falls die Entente dies verlangt.
3. Alle verfügbaren Informationen über die Lage der Minenfelder im Schwarzen Meer müssen gegeben werden.
4. Alle alliierten Kriegsgefangenen sowie internierte Armenier und Zivilgefangene müssen nach Konstantinopel gebracht und bedingungslos zur Verfügung der Entente gestellt werden.
5. Sofortige Demobilisierung des türkischen Heeres mit Ausnahme derjenigen Truppen, welche für die Grenzbesatzung und für die Aufrechterhaltung der Ordnung im Anlande nötig sind.

Später werden die Alliierten die Stärke des Heeres sowie die Einteilung desselben in Verbindung mit der türkischen Regierung feststellen.

6. Uebergabe aller Kriegsschiffe in den türkischen Gewässern und in den Gewässern, welche von den Türken besetzt sind. Diese Schiffe müssen in türkischen Häfen interniert werden. Ausgenommen sind kleine Fahrzeuge, welche für Polizeidienste oder andere Dienste in den türkischen Gewässern nötig sind.

7. Die Alliierten haben das Recht, alle strategischen Punkte zu besetzen, falls diese für die Sicherheit der Alliierten notwendig erscheinen.

8. Freie Verfügung über alle türkischen Häfen für die alliierten Schiffe, sowie über alle Häfen, welche von den Türken besetzt sind, und Verbot, daß die feindlichen Schiffe diese Häfen benutzen. Freie Benutzung aller Reparaturwerkstätten und Depots in allen türkischen Häfen und Arsenalen.

Weitere Bedingungen sind: Die Alliierten befehlen die Taurus-Tunnelanlagen. (Der wichtigste Teil der Bagdadbahn.) Unverzügliche Zurückziehung der türkischen Truppen aus Nordwestpersien bis hinter die vor dem Kriege gültige Grenze ist bereits befohlen worden und wird ausgeführt werden. Die Räumung eines Teiles des Kaukasus durch die türkischen Truppen ist bereits befohlen worden. Der Rest ist zu räumen, wenn es von den Alliierten erfordert wird, nachdem sie zuvor die dortige Lage geprüft haben. Dazu wird von den Alliierten befohlen.

Trachtlose Telegramm- und Kabelstationen kommen unter die Kontrolle der Alliierten.

Der Türkei wird verboten, irgendwelches Marine-, Militär- und Handelsmaterial zu versenden.

Die weiteren Punkte (insgesamt 25) betreffen die Kontrolle der Eisenbahnen, der Telegraphen, die Kriegsgefangenen, die Uebergabe der türkischen Garnison in Hedchas, in Mesopotamien, Tripolis usw.

Punkt 23 bestimmt die Einstellung aller Beziehungen zu den Mittelmächten.

Die Entfernung der Deutschen aus der Türkei.

Von größtem Interesse für Deutschland ist der Punkt 19 der türkischen Waffenstillstandsbedingungen, Er lautet:

„Alle deutschen und österreichischen Marine-, Militär- und Zivilpersonen müssen innerhalb eines Monats aus türkischen Gebieten entfernt werden. Die in entfernteren Distrikten befindlichen Personen müssen so schnell wie möglich abgeschoben werden.“

Wie im Waffenstillstandsvertrag mit Bulgarien, so wird auch in dem mit der Türkei vorgeschrieben, daß nicht nur die Militär-, sondern auch die Zivilpersonen das Land in kürzester Frist verlassen müssen. Diese Bedingung ist für die Zivilbevölkerung sehr hart, da die Frist von einem Monat für die entfernteren Gegenden ungemein kurz ist.

In Voraussicht der kommenden Dinge hat unsere Heeresleitung rechtzeitig die deutschen auf türkischem Boden in Europa kämpfenden Truppen in der Gegend von Konstantinopel gesammelt, so daß deren Abtransport in die Heimat keine allzu großen Hindernisse im Wege stehen.

Feierliche Erklärung des Kaisers

Bekanntnis zu der Neugestaltung des Staates.

„Eines ist notwendig, schreibt Freitag Abend die „Germania“ an der Spitze des Blattes: Der gegenwärtige Träger der Kaiserkrone muß sich bewußt und vorbehaltlos zu der neuen inneren Staatsgestaltung Deutschlands bekennen. Nun lassen aber Zeitungsberichte erkennen, daß das bereits in überzeugender, eindringlicher, feierlicher Form geschehen ist. Trifft das zu, so ist es ein Gebot der Staatsnotwendigkeit, mit der Veröffentlichung der kaiserlichen Kundgebung nicht eine Stunde zu zögern.“

Der Kabinettsrat für die Freiheit der Ausdrucksweise.

Die Aufforderung des Zentrumsblattes an den Kaiser erschien kurz nach einer Sitzung des Kabinettsrats, die sich mit der Kaiserfrage beschäftigt hatte. Hier wurde beschlossen, daß fortan Beschränkungen in der Erörterung öffentlicher Angelegenheiten nur noch innerhalb des Rahmens der jetzt allgemein als Grundlage unseres staatlichen Lebens angenommenen Verfügungen gefordert werden sollen. Das gilt auch für die Behandlung der von Blättern der Linken zur Diskussion gestellten Kaiserfrage. Die Regierung will dem deutschen Volk in weitest möglicher Weise das Recht zur freien Meinungsäußerung geben, damit es seine Klagen und Wünsche offen zu Gehör bringen kann.

Das Kaiserthum als Damm gegen den Bolschewismus.

In dem schon angeführten Artikel der „Germania“ wird darauf verwiesen, daß sich auch englische Stimmen gegen die Beseitigung des Kaiserthums wenden:

Man fürchtet in England mit Recht, daß mit dem deutschen Kaiserthum ein weiteres Stück Autorität und eines der letzten Bollwerke gegen den andrängenden, europäischen, kulturell bedingenden Bolschewismus verloren ginge. Weiter heißt es dort: „Böller leben von Ideen und müssen werden von Ideen zusammengehalten. Das müssen wir Deutschen uns vor Augen halten, damit wir jenseits von den Gefühlen der Zuneigung und Abneigung nicht vergessen, daß mit der Abdankung des Kaisers das Gefüge des Deutschen Reiches sich verhängnisvoll lockern und daß vor allem auch ein Damm gegen die Gefahren der Plutokratie abgetragen würde.“

Der letztere Hinweis findet seine Rechtfertigung in der sozialen Gesetzgebung, die Deutschland vor allen anderen Kulturstaaten auf Anregung des Kaisers eingeführt hat.

Starke innere Gründe sind es, die für die Erhaltung des deutschen Kaiserthums ins Feld geführt werden. Der Kaiser persönlich wäre, wie wir aus früherer Quelle erfahren, bereit gewesen, als König von Preußen auf die Kaiserkrone zu verzichten.

Nach der „Frankf. Ztg.“ sind in der Kaiserfrage bereits Anregungen erfolgt, durch geeignete und bewusste Persönlichkeiten eine Willensäußerung des Kaisers herbeizuführen. Wir glauben, sagt das Blatt, daß es sich bei dem Aufenthalt des Kaisers an der Front nicht um eine längere Abwesenheit handelt, sondern daß der Kaiser bald zurückkehren wird.

Der „Vossischen Zeitung“ zufolge hat vor einigen Tagen der Staatssekretär Scheldemann an den Reichskanzler eine Denkschrift gerichtet, in der er unter eingehender Begründung die Notwendigkeit der Abdankung des Kaisers darlegt.

Bayern unlösbar vom Reiche.

Gegen Anarchisten und Rheinbundpläne.

Die Münchener Blätter wenden sich gegen die von anarcho-sozialen Agitatoren in Bayern unternommenen partikularistischen Degenerationen und drücken den Inhalt des Flugblattes mit dem Titel: „Sonderfriedensangebot für Bayern“ ab.

Unter der Überschrift: Bayern und das Reich, bringen die „Münchener Neuesten Nachrichten“ Auslassungen der „Frankfurter Zeitung“ über Rheinbundpläne und knüpfen daran folgende Schlussfolgerung: Was gute Bayern als die teuer erkaufte Frucht dieser Zeit der Umwälzungen erschaffen, das ist nicht eine Schattenseite der Unabhängigkeit von Ententegegnern, sondern eine freie, starke Zukunft innerhalb eines Deutschen Reiches, das der Bevormundung durch eine von östlich-junkertümlichen Geist beherrschte Reichsbureaucratie ledig ist. Dies Gleichgewicht, das zwischen dem deutschen Süden und dem deutschen Norden hergestellt ist, darf nie wieder verloren gehen. Wie in Preußen selbst die große Mehrheit der Bevölkerung die Befreiung vom Druck einer allmächtigen Deutscherliste als Erlösung empfunden, so wird auch Bayern den neuen deutschen Volksstaat mit verdoppelter Freude sein weiteres Vaterland nennen. Nicht dynastische Romantik, aber das höchste Bewußtsein, daß die eigene Stärke nur innerhalb der großen Gemeinschaft eines mächtigen Volksstaates sich entfalten kann, hält das Reich auch in dieser Zeit schwerster Erschütterung unlösbar zusammen.

Die „Münchener Post“ warnt alle Volkstreue Bayern vor Bestrebungen, die zur Auflösung der bestehenden deutschen Staatsgemeinschaft führen können. Jeder Deutsche, dem Ansehen und Freiheit seines Volkes an Herzen liegt, kann sich nur der großen deutschen demokratischen Bewegung anschließen.

Waffenstillstandsbedingungen für Oesterreich.

Wien, 3. Nov. (W. B.) Amlich wird verlautbart Die von den Italienern gestellten Waffenstillstandsbedingungen lauten:

1. Sofortige Einstellung der Feindseligkeiten, zu Lande, zu Wasser und in der Luft.

2. Gänzliche Demobilisierung Oesterreich-Ungarns und sofortige Zurückziehung aller Einheiten, die an der Front von der Nordsee bis zur Schweiz operieren. Auf dem Gebiet Oesterreich-Ungarns wird innerhalb der unter in § 3 angeführten Grenzen als österreichisch-ungarische Wehrmacht nur ein Maximum von 20 Divisionen, auf den Friedensstand vor dem Krieg herabgesetzt, aufrecht erhalten. Die Hälfte des gesamten Divisions- und Korps-Artilleriesmaterials sowie die entsprechende Ausrüstung von all dem, was sich auf dem vom österreichisch-ungarischen Meere zu evakuierenden Gebiet befindet, wird an den von den Alliierten und den Vereinigten Staaten zu bestimmenden Punkten angesammelt werden müssen, um ihnen ausgeliefert zu werden.

3. Evakuierung jedes von Oesterreich-Ungarn seit Kriegsbeginn mit Waffengewalt besetzten Gebietes und Zurückziehung der österreichisch-ungarischen Kräfte innerhalb eines vom Oberkommandierenden der alliierten Kräfte an den verschiedenen Fronten zu bestimmenden Termins jenseits einer wie folgt festgesetzten Linie:

Von der Umbrail-Spitze bis nördlich des Stilfer Jochs wird diese Linie dem Ramm der rhaetischen Alpen folgend bis zum Tale der Etsch und der Adige, über den Reschen und Brenner-Berg und auf den Höhen des Oetz und des Ziller laufen. Die Linie wird sich gegen Süden wenden den Doblscher Berg überschreiten und die jetzige Grenze der Karnischen Alpen erreichen; sie wird die Grenze bis zum Tarvis-Berg verfolgen und nach dem Tarvis-Berg die Wasserscheide der jüdischen Alpen über den Predil-Paß, den Mangart, den Tricorno (Triclay) und die Wasserscheide des Boderbo-Passes von Boianischen und von Idria. Von diesem Punkte ausgehend wird die Linie in südöstlicher Richtung gegen den Schneeberg verlaufen, das ganze Save-Becken mit Zuflüssen ausgenommen. Vom Schneeberg wird die Linie gegen die Küste heruntergehen, sodas Castua, Matunglie und Voloska in das evakuierte Gebiet inbegriffen sind. Sie wird desgleichen den jetzigen administrativen Grenzen der jetzigen Provinz Dalmatien

folgen, im Norden Bissarica und Trebani, im Süden eine Linie einschließen, welche an der Küste von Cap Planka ausgeht und gegen Osten die höchsten Punkte der Wasserscheide bildenden Höhen verfolgt, sodas in den evakuierten Gebieten, alle Täler und Wasserläufe inbegriffen werden, die gegen Sebenica abfallen, wie die Nicola, die Rerka die Putznica und ihre Zuflüsse. Sie wird auch alle im Norden und Westen Dalmatiens gelegenen Inseln umfassen Premuda, Selvo, Ulbo, Sarda, Maon, Bago und Punta Dura im Norden bis zum Süden von Mleda mit Einschluß von San Andrea, Bisi, Bissa, Lessina, Torcola, Gargola, Oza und Lagosta sowie auch die umliegenden Eilande und Inselchen und Pelagosa mit Ausnahme der Inseln Triorna Grande und Piccola, Bua, Solta und Bragja. Alle geräumten Gebiete werden von den Truppen der Alliierten und der Vereinigten Staaten besetzt werden. Hierbei haben das ganze militärische Material und das Material der Eisenbahnen, die sich auf dem zu evakuierenden Gebiet befinden, an Ort und Stelle zu verbleiben. Auslieferung dieses ganzen Materials (Versorgung und Rohlen inbegriffen) an die Alliierten und Vereinigten Staaten erfolgt nach den von den Oberkommandanten der Kräfte der Verbündeten Mächte an den verschiedenen Fronten zutreffenden speziellen Weisungen. Es dürfen keine neue Zerstörung oder Plünderung oder neue Requisitionen von den feindlichen Truppen auf dem vom Feinde zu räumenden oder von Kräften der verbündeten Mächte zu besetzenden Gebiet, geschehen.

4. Die Verbündeten werden das absolute Recht haben:

a) einer freien Bewegung ihrer Truppen auf jeder Straße, jeder Eisenbahn und jedem Wasserweg des österreichisch-ungarischen Gebietes und des Gebrauchs der nötigen österreichisch-ungarischen Transportmittel.

b) Mit den verbündeten Kräften alle jene strategischen Punkte in Oesterreich-Ungarn für die den Alliierten nötig erscheinenden Zeit zu besetzen, zu diesem Zwecke dort zu wohnen oder die Ordnung aufrecht zu erhalten.

c) Zur Requisition gegen Bezahlung zugunsten der verbündeten Meere, wo immer sie sich befinden.

5. Der vollständige Abzug aller deutschen Truppen innerhalb 15 Tagen, nicht nur von der italienischen und Balkanfront, sondern vom ganzen österreichisch-ungarischen Territorium und der Internierung aller deutschen Truppen, welche Oesterreich-Ungarn an diesem Tage nicht verlassen haben.

6. Die Provinzialverwaltung der von Oesterreich-Ungarn geräumten Gebiete wird den lokalen Behörden unter Kontrolle der Stationskommandos der verbündeten Okkupationsstruppen anvertraut werden.

7. Sofortige Heimsendung ohne Gegenleistung aller kriegsgefangenen und internierten Unterthanen der Alliierten auch der von ihren Wohnstätten entfernten Zivilbevölkerung nach Bedingungen, welche von den verbündeten Oberkommandanten an den verschiedenen Fronten festgesetzt sind.

8. Die im evakuierten Gebiet verbliebenen Kranken und Verwundeten müssen von österreichisch-ungarischem Personal gepflegt werden, welches samt dem hierzu nötigen ärztlichen Material an Ort und Stelle zurückzulassen ist.

Bedingungen zur See.

1. Sofortige Einstellung jeder Feindseligkeit zur See und genaue Angabe des Aufenthaltsortes und der Bewegung aller österreichisch-ungarischen Schiffe. Es wird den neutralen bekannt gegeben werden daß die Schifffahrt der Kriegs- und Handelsmarine der alliierten verbündeten Mächte in allen territorialen Gewässern frei gegeben wird, ohne daß hierdurch irgendwelche Neutralitätsfragen aufgeworfen werden.

2. Uebergabe von 15 österreichisch-ungarischen Unterseebooten, die sich in den österreichisch-ungarischen Gewässern befinden oder dort hin gelangen können, an die Alliierten und die Vereinigten Staaten. Vollständige Abrüstung und Demobilisierung aller anderen österreichisch-ungarischen Unterseeboote, die unter der Bewachung der Alliierten und Vereinigten Staaten bleiben müssen.

3. Uebergabe von 3 Schlachtschiffen, drei leichten Kreuzern, neun Torpedobootzerstörern, einem Minenleger, sechs Donaumontoren mit ihrer Bewachung, Ausrüstung und Verpflegung an die Alliierten und die Vereinigten Staaten die die Schiffe bestimmen werden. Alle anderen Oberwasserfahrzeuge (die Flußschiffe mit inbegriffen) müssen in österreichisch-ungarischen Häfen, die die Vereinigten Staaten und die Alliierten bestimmen werden, vereinigt, demobilisiert und vollständig abgerüstet werden. Sie werden unter die Ueberwachung der Alliierten und Vereinigten Staaten gestellt.

4. Freiheit der Schifffahrt aller Schiffe der Kriegs- und Handelsmarine der Alliierten und verbündeten Mächte in der Adria (die territorialen Gewässern inbegriffen) auf der Donau und innerhalb des österreichisch-ungarischen Gebietes. Die alliierten und die verbündeten Mächte werden das Recht haben, alle Minensfelder aufzuräumen und die Sperren zu zerstören, deren Lage ihnen angegeben werden muß.

Um die Freiheit der Schifffahrt auf der Donau zu sichern, dürfen die Alliierten und die Vereinigten Staaten alle Befestigungen und Verteidigungswerke entweder besetzen oder verteidigen.

5. Aufrechterhaltung der Blockade seitens der verbündeten Mächte unter den gegenwärtigen Bedingungen. Oesterreichisch-ungarische Schiffe, die auf der Fahrt angetroffen werden, unterliegen der Raperung. Unberührt bleiben die Ausnahmen, die von Seiten einer von den Alliierten und den Vereinigten Staaten eingesetzten Kommission werden zugelassen werden.

6. Vereinigung und Befassung aller Luftstreitkräfte der Marine in einem von der Alliierten und den Vereinigten Staaten bestimmten Hafen.

7. Evakuierung der ganzen Küste und aller Handelshäfen, die von Oesterreich-Ungarn außerhalb des nationalen Gebietes besetzt sind und Ueberlassung des ganzen schwimmenden und Schiffmaterials, der Verpflegungsvoorraäte und Navigationsmittel jeder Art.

8. Benutzung aller Land- und Seebefestigungen und der zur Verteidigung von Pola eingerichteten Inseln sowie der Werften und des Arsenal durch die Alliierten und die

Vereinigten Staaten.

9. Rückgabe aller von Oesterreich-Ungarn den Alliierten und verbündeten Mächte weggenommenen Handelschiffe.

10. Verbot jedweder Zerstörung von Anlagen oder Material vor der Räumung, Uebergabe oder Rückgabe.

11. Rückgabe aller Gefangenen der verbündeten Mächte sowohl der Kriegs- als auch der Handelsmarine, die sich in der Gewalt Oesterreich-Ungarns befinden, ohne Verpflichtung der Gegenseitigkeit.

Hierzu wird bemerkt, daß die vorgenannten Waffenstillstandsbedingungen ohne Präjudiz für den späteren Frieden angenommen wurden. Es wurde dabei vorausgesetzt, daß die Punkte 4 (Land) und 4 (Wasser) nicht zu verstehen sind daß die feindliche Armee die freie Bewegung zu einem Angriff auf Deutschland ausnützen können. Sollte diese Voraussetzung nicht zutreffen, so müßte dagegen Protest eingelegt werden.

Aus dem österreichisch-ungarischen Chaos.

Die Bolschewiki und die Tschechen.

Neben der Ausplünderung der ihren Abmarsch aus dem Tschechenlande verlangenden deutsch-österreichischen Soldaten, denen man sogar die Reservetiefel raubte, hat die neue Tschechenregierung sich an einigermaßen wichtigen Taten bisher auf eine Kriegsandrohung gegen die bolschewistische Regierung in Rußland beschränkt. Die Russen sollen von dem neuen Tschechenstaat überfallen werden, wenn sie weiter Siege über die in Rußland mit Englands Solde fechtenden Tschecho-Slowaken erfechten. Die Bolschewiki in Moskau weisen diese Absichten mit logisch scharf schlüssigen Worten zurück:

„Alle Maßnahmen, zu denen sich die Sowjetregierung den Tschecho-Slowaken gegenüber genügt hat, waren ausschließlich Maßnahmen geschwätziger, berechtigter Verteidigung gegenüber der konterrevolutionären, auf Sturz der Volksgewalt in Rußland ausgehenden Bewegung. Die Reize der von der roten Revolutionsarmee der Arbeiter und Bauern Rußlands über die tschecho-slowakischen Abteilungen und die Weißgardisten errungenen Siege zeigt, daß die tschecho-slowakischen Abteilungen außerstande sind, die revolutionäre Regierung der Arbeiter und Bauern Rußlands zu stürzen. Die Sowjetregierung wünscht, trotz ihrer Waffenfolge, nichts so lebhaft, wie ein unnützes und von ihr beklagtes Blutvergießen zu beenden und erklärt der provisorischen tschecho-slowakischen Regierung ihre Bereitwilligkeit, den Tschecho-Slowaken die Möglichkeit des Abzugs aus Rußland nach Niederlegung ihrer Waffen unter voller Garantie ihrer Sicherheit zu gewähren, um sich in ihr Heimatland zurückzugeben.“

Natürlich sollen diese Banden nicht aus Rußland weg. Denn im Tschechenlande sind sie zur Zeit der Entente weniger nützlich als im Ural, von wo aus sie Rußland in Englands Gewalt bringen sollen.

Ungarn gegen Oesterreich.

Die ungarische Regierung hat an sämtliche Donauhäfen-Kommandos den Auftrag gegeben, das gesamte deutsch-österreichische und reichsdeutsche Schiffsmaterial, das gegenwärtig auf dem durch Ungarn fließenden Teil der Donau schwimmt, und die darauf befindlichen Ladungen anzuhalten und den Weitertransport nach Deutschland und Deutsch-Oesterreich zu verhindern. Darunter befinden sich 20 000 Tonnen Lebensmittel, die für Deutsch-Oesterreich und Deutschland bestimmt waren.

Durch diese Maßnahme wird die Zufuhr sämtlicher Transportmittel aus Ungarn und weiter unmöglich gemacht.

Die sozialdemokratische Parteikorrespondenz in Budapest meldet, daß die neuen Regierungsmänner beschlossen haben, die Anordnung mit Erzelenz in Zukunft fortzulassen. Dafür soll einfach die „Anr.“ der Minister gebraucht werden.

Vollstabsabstimmung über Republik oder Monarchie.

Das Ministerium Karolyi hat vom König die Entscheidung vom geleisteten Treueid gefordert, die Kaiser Karl auch gewährte. Dann folgte ein Ministerrat, der beschloß, die Frage, ob Königtum, ob Republik, ebenso durch eine Vollstabsabstimmung entscheiden zu lassen. Den Ausgang dieser Abstimmung fällt man nach den ankündenden Rundebungen im ganzen Lande nicht für zweifelhaft.

In den öffentlichen Lokalen, die heute zu Ehren des Tages geöffnet wurden, in den Theatern usw. erschienen besondere Abgesandte des Nationalrats und verständeten das große Ereignis:

König Karl, seines Namens der vierte apostolische König von Ungarn, werde das seit tausend Jahren bestehende ungarische Königtum abschließen.

Das Abgeordnetenhaus wird für die nächsten Tage schon einberufen werden. Vielleicht schon am Montag sollen eine Reihe von sozialen Gesetzentwürfen, zwölf an der Zahl, angenommen werden, unter ihnen auch die Wahlreform. Sollte das Abgeordnetenhaus nicht gewillt sein, den unverkennbaren Volkswillen zu verwirklichen, und dem Wunsche des Nationalrates nachzukommen, ohne Debatte im Laufe eines einzigen Tages diesen Gesetzentwurf anzunehmen, so wird das Ministerium die Wahlreform und die übrigen Vorlagen nach Auflösung des Parlaments oltroghieren.

Signadigung in Budapest.

Der Nationalrat ordnete die Freilassung einer Anzahl politischer Gefangenen an, namentlich derjenigen, welche wegen militärfeindlicher und friedensfeindlicher Agitation verurteilt wurden. — Der Magistrat der Hauptstadt Budapest hat sich dem Nationalrat unter Karolyi angeschlossen.

Neue Republiken.

Bulgariens neuer König Boris abgedankt.

Seit der alte Zar Ferdinand in seine Coburger Heimat zurückgekehrt ist, fand es mit dem Königtum in Bulgarien sehr leicht. Der Sohn des Zaren, der junge Boris, hatte persönlich gar keinen Einfluß, und das ihm zur Seite stehende Kabinett Malinow, das Treubrucker-Ministerium, hatte wichtigeres zu tun, als sich um das Wohl der Monarchie zu kümmern: Sie

konnten sie ja selbst nicht halten. Jetzt führt das Volk gegen das sozialistische Vorgehen um Märsch, das mit den Feinden ein festes Geschäft machen zu können glaubte (große Zabalshiebungen der Minister und ihrer Hintermänner!) an und sieht mit den Wälzsteinen auf den jungen Schattenkönig auf die Straße.

Am 25. Oktober wurde in Gegenwart einer zahlreichen Menge in der alten Hauptstadt des Landes, Lemberg, die bulgarische Volksrepublik proklamiert. König Boris verzichtete auf den Thron. An die Spitze des Staates hat sich der Regentenschaftsrat gestellt. Die Leitung der Bewegung liegt in den Händen des Führers der Bauernpartei, Stambulski. Ein Heer von 40 000 Mann Stärke hat sich ihm geschlagen.

Nach anderer Meldung ist das Heer Stambulski nur 4000 Mann stark.

Auch Ungarn Republik.

In der ungarischen Hauptstadt Budapest ist der alte konservativ gerichtete Politiker, Graf St. Tisza plötzlich ermordet worden, ein einflussreicher Politiker, der seit langen Jahren beherrschenden Einfluss auch als langjähriger Ministerpräsident einsetzte, um Ungarns Erweiterung nach Süden (Südslawonien) zu erreichen und der sich dadurch viele nationalistische, und daneben durch seine scharfe Gegnerschaft gegen soziale Reformen auch viele ungarische Feinde machte.

Durch diesen Mord nimmt die Revolution in Magyarenreiche, die bisher, abgesehen von den Ausschreitungen in Slawonien, einen verhältnismäßig ruhigen Verlauf zeigte, leider eine blutige Wendung, und die Entwicklung ist jetzt gar nicht mehr abzusehen. Tisza war ein Gewaltmensch, der großen Einfluss besaß und ihn — auch zugunsten Deutschlands! — geltend machte. Jetzt sind die Gegner am Ruder. Die Versuche zur inneren Neuordnung Ungarns haben jedoch zur Bildung eines Ministeriums Karolyi (Deutschfeind!) geführt. Dieses hofft, in kurzer Zeit Herr der Lage zu sein und die noch bestehenden Unruhen zu beseitigen.

Ueber die Morde

Hegen folgende Einzelheiten vor: Tisza verließ Donnerstagabend in seiner Wohnung. Vor dem Hause war eine Gendarmenabteilung von sechs Mann auf der Wache. Wenige Minuten nach 1/8 öffneten drei Soldaten die mit aufgestellten Bajonetten vor dem Hause erschienen waren, das automatische Schloß des Tors und traten durch den Vorraum in den Salon. Hier trat ihnen Graf Tisza entgegen. An seiner Seite stand seine Frau und die Gräfin Almásy. Einer der Soldaten sagte dem Grafen Tisza: „Sie tragen Schuld daran, daß Millionen Menschen zugrunde gegangen sind, denn Sie haben den Krieg verursacht.“ Darauf richtete einer der Soldaten abermals die Anforderung an die Damen, zur Seite zu treten. Die Soldaten legten ihre Gewehre auf Tisza an, einer der Soldaten rief: „Die Stunde der Abrechnung hat geschlagen.“

Drei Schiffe frachten und drei Geschosse durchbohrten den Grafen Tisza. Er sank zwischen seiner Frau und der Gräfin Almásy nieder.

„Ich bin getroffen, ich sterbe. Das mußte so geschehen!“ Das waren seine letzten Worte.

Die drei Soldaten verließen das Haus und auch die Gendarmen, die vor dem Hause die Wache hatte, verließ die Wache ohne die Gewehre mitzunehmen.

Die Revolutionswirtschaft in Böhmen

Ist jetzt der Kleinigkeiten angekommen. Von Wien aus ist der Eisenbahn- und Postverkehr mit der tschechischen Hauptstadt Prag und dem tschechischen Böhmen aufs neue unterbrochen. Es verlautet, daß in Prag die Absetzung der Dynastie und die Bildung einer tschechischen Republik verkündet wurde.

Der tschechische Volksrat hat bisher über 600 kaiserliche deutschsprechende Beamte „außer Landes“ gerichtet, also nach Wien abgeschoben.

Daneben sucht man sich der wirtschaftlichen Grundlagen des bisher gemeinschaftlichen Staates zu bemächtigen. Vor allem der Lebensmittel und der Kohlen. Alle Kohlenwagen werden angehalten. Die Kohle für die „Ausfuhr“, d. i. die nach Wien, wird genauest bemessen, doch ist man so gütig, wohl im Interesse der nach dem Kriege kommenden Dinge, dabei auf die Bedürfnisse der Gasanstalten Rücksicht zu nehmen.

Als Republik für Mörder

tut sich das neue südslawische Staatsgebilde auf. In Serajewo wurde der großserbische Nationalstaat proklamiert. Das Militär ist auf die neue Staatsform vereidigt. Die Gefangnisse in Bosnien und der Herzegovina wurden geöffnet. Unter den Freigelassenen befinden sich auch verurteilte Teilnehmer an der Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand.

Österreich rückt ab.

Die Flotte wird an den neuen südwestslawischen Staat und die Donauflotte an Ungarn abgetreten. Die Flotte, Marineanstalten und sonstiges Marineeigentum in Pola am Adriatischen Meere werden dem südslawischen Nationalrat in Agram im Wege des lokalen Ausschusses successive übergeben.

An das Donau-Flottillen-Kommando ergeht überdies der Auftrag, bei Übergabe der Donau-Flottille an die königlich ungarische Regierung im gleichen Sinne vorzugehen und dementsprechend nichtungarische Mannschaften zu entlassen.

Das alles geschieht zwar unter Vorbehalt des Eigentumsrechts, doch macht man sich daraus in Wien wohl kaum große Hoffnung.

Die Amerikaner wollen übrigens den so hart umkämpften Hafen von Triest besetzen, um zu verhindern, daß die Italiener sich dort festsetzen und damit für die Friedensverhandlungen ein Hauptstund schaffen.

Der Personenverkehr zwischen Deutschland und Böhmen, ist bei Teischen (hinter Wodendach, dem sächsischen Grenzorte) gesperrt.

Lothales und Provinzielles.

* **Seisenheim** 5. Nov. Bei der gestrigen Versteigerung des Hausanwesens des Herrn Georg Meising in der Winkler Landstraße wurde das Haus bei einem Gebote von 26000 Mk. Herrn Franz Rüdert hier zugeschlagen. Der Versteigerer hat 8 Tage Bedenkzeit.

* **Seisenheim** 5. Nov. Vom 1. November ab, ist der Höchstbetrag für die Zahlungsanweisungen nach dem Felde in Militärdienstangelegenheiten 3000 Mk., in Privatangelegenheiten der Angehörigen des Heeres 800 Mk.

KA Seisenheim, 5. Nov. Der aus Winkertreien gestellte und vom Kreisaußschuß unterstützte Antrag auf Zuweisung einer weiteren Zuckermenge zur Hausstruckbereitung ist mangels verfügbarer Vorräte abgelehnt worden.

KA Seisenheim, 5. Nov. Für bedürftige entlassene Krieger werden Anzüge und Mäntel ausgetragen. Militärsachen und neue Anzüge bereit, gestellt. Die neuen Anzüge werden erst angefertigt und gelangen später zur Ausgabe. Zu den Bedürftigen zählt, wer keinen noch brauchbaren bürgerlichen Anzug oder Mantel besitzt und derart unbemittelt ist, daß er sich im freien Verkehr diese Kleidungsstücke zu den dafür üblichen Preisen nicht kaufen kann. An eine bestimmte Anzahl der Ärmsten der Entlassenen werden Anzüge unentgeltlich abgegeben, den übrigen wird vom Reich ein Zuschuß von 10—14 Mk. zur Verbilligung gewährt. Der Kreisaußschuß (Kreisbeleidungsstelle) Seisenheimerstraße Nr. 1 nimmt die Anträge entgegen. Bei der Antragstellung ist der Militärpaß mitzubringen. Wird das Gesuch genehmigt, so wird dem Entlassenen eine Bedürftigkeitsbescheinigung ausgestellt. Nur gegen diese Bescheinigung und einen Bezugsschein der örtlich zuständigen Stelle erhält er die Kleidungsstücke. Die Entlassenen erhalten nur einmal unmittelbar nach der Entlassung einen Anzug oder Mantel. Wer nach einem Kommunalverband entlassen wird, in dem er vor seiner Einberufung nicht gewohnt oder gearbeitet hat, dem wird empfohlen, sich die Bedürftigkeit bei seinem Truppenteil bescheinigen zu lassen, damit die Prüfung der Bedürftigkeit im Kommunalverband vereinfacht wird.

B Seisenheim, 5. Nov. Auf Veranlassung des Kaufm. Vereins Mittel-Rheingau hielt Herr Dr. Schwarzlose aus Frankfurt a. M. einen von Lichtbildern begleiteten Vortrag über Bulgarien, Land und Leute. Der Redner, welcher den Balkan selbst bereist und sich längere Zeit in Bulgarien aufgehalten hat, schildert die Bulgaren als ein politisch reifes, intelligentes Volk. Das Schulwesen steht auf einer hohen Stufe der Entwicklung, im Gegensatz zu den anderen Balkanstaaten. Der Bulgare ist äußerst lernbegierig und so kommt es, daß der gebildete Durchschnittsbulgare gewandt einige Sprachen beherrscht und stets weiß, was in der Welt vorgeht. Die Bulgaren haben sich den Zentralmächten in diesem Kriege angeschlossen, weil sie im letzten Balkankriege zu kurz gekommen waren und durch die Unterstützung der Zentralmächte die Dobrudscha und zum mindesten einen Teil Mazedoniens zu erlangen hofften. Ihr Anspruch auf die Dobrudscha war begründet, aber unbegründet war ihre Forderung auf mazedonischen Besitz und die historische Behandlung der Zentralmächte mit Rücksicht auf Mazedonien führte denn auch letzten Endes zum Bruch mit den Zentralmächten, der sich in jüngster Zeit vollzogen hat. Die Bulgaren haben, daß sie die Erfüllung ihres Verlangens nach dem Besitze Mazedoniens bei den Westmächten nicht durchsetzen konnten, damit war die Fortsetzung des Krieges für sie gegenstandslos geworden, ob sie nun gut daran haben, diese letzten Konsequenzen zu ziehen, mag dahingestellt bleiben. Bulgarien hat eine bewegte Vergangenheit, die im wesentlichen durch Kämpfe gegen die Türken ausgefüllt wird, die das Land Jahrhunderte lang unterjocht hatten. Der Umstand, daß die Bulgaren zusammen mit den Türken in den Krieg eintraten, gab zu denken, denn Bulgaren und Türken haben keine politisch-gemeinsamen Verührungs-Punkte, aber es wurde dadurch der Beweis erbracht, daß eben die Bulgaren mit bestimmten Eroberungsabsichten in den Kampf eingetreten sind, Bulgarien hatte immer den Ehrgeiz besessen in Stambul die bulgarische Fahne aufzuführen und dieser Traum ist auch heute noch nicht erloschen.

Bulgarien ist ein Gartenland und der Bulgare der geborene Gärtner, man kann ihn auch als solchen in allen Balkanländern antreffen. Das gärtnerische Interesse ist überall in Bulgarien vorherrschend und die Errungenschaften der deutschen Gartenbau-Kultur, sind dem Bulgaren durch seine erstaunliche Sprachkenntnis durchaus nicht unbekannt. Herr Dr. Schwarzlose hat bei seinen Wanderungen wahrgenommen, daß gerade die Seisenheimer Lehranstalt überall, auch in Serbien, gut bekannt ist, er fand zu häufig einmal einen bulgarischen Gärtner mit dem Lesen der Seisenheimer Mitteilungen beschäftigt, das kleine Büchlein, welches wir alle kennen. Weltbekannt ist Bulgarien durch seine Rosenkulturen und die Destillation des Rosenöls aus den Damascener Rosen. Weinbau und Obstbau nehmen ebenfalls eine hohe Stelle ein und getrocknete Weintrauben sowie Pflaumen sind nicht unbedeutende Ausfuhrartikel. Das Balkan-Gebirge, das wir uns aus der Ferne als ein unwirtliches und zerklüftetes Gebirge vorstellen, schildert uns der Redner als ein schönes waldreiches Gebirgsbild, das ihn in mancher Hinsicht an den Odenwald erinnert, allerdings kommen noch Bären und Wölfe im Balkan vor und auch sonst ist es dort nicht ganz geheuer, also der Vergleich mit unserem Odenwald dürfte doch etwas gewagt erscheinen.

Die Lichtbilder, welche der Redner vorführte, waren sehr interessant, deutlich und schön und entstammten eigenen Aufnahmen. Der Vortrag, der durch ein wohlwütendes Organ wirkungsvoll unterstützt wurde und auch des Humors nicht entbehrte, fand lebhaften Beifall.

„Spielplan des Alg. Theaters zu Wiesbaden“

vom 6. bis 10. November.

Mittwoch, Aufg. Abonnement. Volkspreise. V.

Volkssabend. „Feimat“

Donnerstag, Ab. A. „Die Meisterfinger von Nürnberg“

Freitag, Ab. B. „Das Stifungsfest“

Samstag, Ab. D. „Die Rose von Stambul“

WTB Großes Hauptquartier, 5. Nov.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen der Schelde und der Dife haben Engländer und Franzosen ihre großen Angriffe wieder aufgenommen.

Durch gewaltigen Einsatz an Artillerie und Panzerwagen suchten sie den Durchbruch auf der 60 km. breiten Front zu erzwingen.

In schwerem, bis in die Dunkelheit während dem Ringen gelang es unseren, an Zahl weit unterlegenen Truppen die feindlichen Angriffe aufzufangen, und den Durchbruch zu verhindern.

Südlich von Balenziennes nach Nordosten führenden Straßen wiesen wir den Feind vor unseren Linien ab.

Die gegen unsere neue Front, gegen Sebourg-Wargnies Le Grand gerichteten Angriffe wurden durch erfolgreiche Gegenstöße auf den Höhen östlich der Orte zum Scheitern gebracht.

Wargnies Le Petit, das vorübergehend in Feindes Hand fiel, nahmen wir wieder.

Die beiderseits von Le-Quesnoy vordringenden Angriffe brachten wir südlich von Wargnies Le Petit und Solimes zum Stehen. Le Quesnoy, durch beiderseitige Umfassung bedroht, wurde befehlsgemäß geräumt.

Die gegen den Wald von Morval gerichteten Anstürme des Gegners kamen in dem westlichen Teile des Waldes zum Stehen.

Auch südlich des Waldes wurde der Feind am Vormittage dicht hinter unsere vordersten Linien auf den Höhen westlich des Sambre-Dife-Kanals abgewiesen.

Am Nachmittage setzte der Gegner seine Angriffe fort. Ihr Schwerpunkt lag bei und südlich des Waldes.

Nördlich des Waldes haben wir die Stellungen östlich von Solimes, südlich des Waldes vom Sambre-Dife-Kanal, auch der Kanalabschnitt östlich von Drs und Chatillon wurden gegen jeden Ansturm behauptet.

Südlich von Chatillon drang der Feind in etwa 1 bis 2 Km. Tiefe ein. Auf der Straße Macroise-Dife brachten ihn örtliche Kampftruppen zum Stehen.

Vor der Kanalfont zwischen Fesny nordöstlich von Ertreux brachen alle Angriffe des Feindes zusammen.

Zwischen Ertreux und der Dife konnten er an einigen Stellen das Ostufer gewinnen. Auch hier gelang es ihm nicht, über unsere vordersten Stellungen hinaus vordringen.

Südlich der Dife sind dem starken Artilleriefeuer, das sich am frühen Morgen bis zur Serre ausdehnte heftige Angriffe südlich von Guise bei Perie und gegen Bois le Parony gefolgt.

Der Feind wurde überall, teilweise in Gegenstößen abgewiesen.

An der Aisnefront Kampfhandlungen.

Zwischen Le Chesnes und Somauche scheiterten Teilvorstöße des Gegners. Auf den Höhen südlich von Beaumont wiesen wir heftige Angriffe der Amerikaner ab.

Am Walde von Vieule wichen unsere Truppen starken Angriffen befehlsgemäß auf das östliche Maasufer aus.

Südlich von Dun wurden feindliche Abteilungen, die über die Maas gingen zurückgeworfen.

Auf den Höhen östlich der Maas scheiterten heftige Angriffe.

Westlich der Mosel Teilvorstöße der Amerikaner.

Der 1. Generalquartiermeister Gröner.

Der letzte Augenblick

Mittwoch 1-Uhr ist Schluß, der Zeichnungsfrist für die 9te Kriegsanleihe!

Darum zeichne unverzüglich, wer noch nicht gezeichnet hat!

Die Ernährung im Winter.

Kartoffelration. — Schwerarbeiterzulagen. — Nahrungsmittel.

Vor einigen Tagen fand im Kriegsernährungsamt eine gemeinschaftliche Besprechung zwischen Vertretern des Bedenverbandes und der Bergarbeiterverbände einerseits und dem Staatssekretär von Balbow andererseits statt, die den Zweck hatte, eine klare und erschöpfende Auskunft über die Versorgung der Industriebevölkerung mit Lebensmitteln zu erhalten.

Die Vertreter des Bergbaues und der Bergarbeiterverbände äußerten Besorgnisse, zumal im Hinblick auf die teilweise schlechte Versorgung mit Kartoffeln im rheinisch-westfälischen Industriebezirk.

Staatssekretär von Balbow wies bezüglich der Kartoffelversorgung darauf hin, daß eine Besserung in der Gestaltung von Transportmitteln in den letzten Tagen bereits eingetreten sei, und daß verschiedene Maßnahmen der Heeresverwaltung diese Verbesserung noch verstärken. Neben der Tagesversorgung könnte auch die Einkellierung reiflos erledigt werden, da dieser entgegenstehende Hindernisse ausgeräumt seien. An eine Erhöhung der Kartoffelration von 7 auf 10 Pfund sei freilich nicht zu denken, da die Gesamternte der Kartoffeln nicht so gut ausgefallen sei wie im Jahre 1917.

Die Brotgetreidernte sei um 15 Prozent besser ausgefallen wie die vorjährige. Die heutige allgemeine Prostration und die Zulage für Schwer- und Schwerarbeiter könnten insofern bis zum 16. August 1919 beibehalten werden. Infolge der guten Dasernte könnte weiterhin eine Verbesserung der Ernährung gegenüber dem Vorjahr in Bezug auf Nährmittel (Häferflocken) erzielt werden.

Die Getreidefrage im Friedensfalle ist natürlich sehr ernst. Denn wenn alle Krieger heimkehren und in scharfer Erwerbsarbeit, so wie sie unsere wirtschaftliche Lage nach dem Kriege von jedermann verlangt wird, einen stärkeren Kräftereiz durch Nahrungsmittel brauchen, dann werden wir wohl auch dem Auslande Getreide beschaffen müssen.

man. 2011 liegt es denn in diesem Winter auf dem Weltgetreidemarkte? Infolge des U-Bootkrieges lagern in Argentinien, Südafrika und Australien riesige Massen Getreide und andere Lebensmittel, die England sich wegen des Schiffsraummangetes n. i. herüberbringen lassen konnte. Dazu kommt, daß nach den neuesten Meldungen die Ernte dieses Winters dort (d. i. auf der feindlichen Halbkugel) günstig zu werden verspricht. Wenn der Schiffsraummangel, der nach dem Kriege anhalten wird, uns nicht allzu schwer trifft, dann werden wir vermutlich einiges aus diesen Vorräten erhalten können, bei dem Getreidemangel in den feindlichen Ländern allerdings vermutlich zu bitteren Preisen, da wir uns wegen unserer Geldnot — auszuführen haben wir ja sofort nur Rohle und Kaffee — nur in ganz geringem Umfange tun können. Die Ernährungsschwierigkeiten werden somit durch den Frieden nicht sogleich beseitigt werden, zumal wir große Massen industrieller Rohstoffe aus dem Auslande brauchen und natürlich auch bezahlen müssen.

Schärfere Erfassung der Kartoffeln

auf dem Lande wird angestrebt und allgemein erwartet. Im Kreise Teltow, südlich Berlin, sind bereits Vorbereitungen dafür getroffen. — In Köln und Umgebung sucht man Produzenten und Konsumenten miteinander in Verbindung zu bringen, um auf diese Weise mehr Lebensmittel in die Städte zu schaffen.

Von Nah und Fern.

„Sogar Luchst soll nach dem Winter wieder geben. Italien hat zwar seine Olivenbäume um des Kohlenmangels willen gefällt, aber in dem baumarmen Spanien wächst ein erfreulich großer Baumbestand heran, und der fängt an, erheblich auf den Markt einzurücken. Man schwimmt dort derart im Ueberflusse, daß man laut nach Ausfuhrförderung schreit. So schreiben die Interessenten: Trotzdem die Delernte des Jahres 1917, die jetzt verbraucht und ausgeführt wird, eine normale Ernte weit übersteigt (sie betrug 1917 427 Millionen Kilogramm, 1918 207 Millionen Kilogramm).

im Jahre 1916 und 320 Millionen Kilogramm im Jahre 1915) ist die Ausfuhr im laufenden Jahre bedeutend geringer, als die der letzten Jahre, wo 1917 81 Millionen Kilogramm und 1918 89 Millionen Kilogramm ausgeführt wurden.

II. Kulturfortschritte in England. Sogar das Dezimalsystem, dieses große Kulturträger in Handel und Wandel, wollen sie annehmen. Man hat eine Kommission zur Untersuchung eingesetzt, ob es rätlich ist, in der Benennung der Währung des Vereinigten Königreichs eine Aenderung eintreten zu lassen, um sie auf eine Dezimalgrundlage zu bringen, wenn eine Aenderung des gegenwärtigen Systems befürwortet wird. Erwünscht ist, das von Lord Southwark kürzlich in einem dem Oberhaus unterbreiteten Gesetzentwurf vorgeschlagene System ohne weiteres anzunehmen, oder was dem Parlament sonst für ein System zur Erwägung unterbreitet werden soll.

II. Wilsons Verwandte in Pilsen. Ein Schüler des ersten Jahrganges der Lehrerbildungsanstalt in Pilsen ist J. Bohac aus Neustadt bei Plaz. Dessen Großvater Anton Kopta, Direktor i. R. in Kozlau, ist ein Bruder des im Vorjahr in Amerika gestorbenen Violinvirtuosen Wenzel Kopta, der die noch in Amerika lebende Schwester des Präsidenten Wilson zur Frau hatte. Wenzel Kopta, Absolvent des Prager Konservatoriums im Jahre 1869, ist auch in Pilsen von seinen Konzerten her bekannt. Er war Besitzer des Gutes Bodmol bei Schüttenhofen. Der Vater des Präsidenten Wilson war ein ungewöhnlich begabter Arbeiter. Nach Erfindung der Nähmaschine „Wilson“ wurde er Millionär in einer Zeit, als Wenzel Kopta Professor am Konservatorium in Philadelphia war, wofür die Schwester des jetztigen Präsidenten seine Schülerin und später seine Gattin wurde. Diese Dame hat während ihres Aufenthaltes in Böhmen Gedichte von Verchlich ins Englische überetzt, und die Familie Kopta stand in freundschaftlichem Verkehr mit Professor Masaryk.

Bekanntmachung.

Die Zwischenscheine für die 4 1/2% Schaganweisungen der VIII. Kriegsanleihe und für die 4 1/2% Schaganweisungen von 1918 Folge VIII. können vom

4. November d. Js. ab

in die entgeltigen Stücke mit Zinscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum 15. Juli 1919 die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“ in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen; Formulare zu den Verzeichnissen sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts oberhalb der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

Mit dem Umtausch der Zwischenscheine für die 5% Schuldverschreibungen der VIII. Kriegsanleihe in die entgeltigen Stücke mit Zinscheinen kann erst später begonnen werden; eine besondere Bekanntmachung hierüber folgt alsdann.

Von den Zwischenscheinen der früheren Kriegsanleihen ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die entgeltigen Stücke umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8 Behrenstr. 22, zum Umtausch einzureichen.

Berlin, im Oktober 1918.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. v. Grimm.

Dankfagung.

für die vielen Beweise der Teilnahme beim Hinscheiden und der Beerdigung unseres lieben unvergesslichen Sohns, Bräutigams und Enkelchens sagen wir Allen unseren innigsten Dank.

Besonders danken wir den vielen Kranz- und Blumenspendern, dem Lehrpersonal und Mitschülern des Reformrealgymnasiums, sowie seinen Altersgenossen für die ehrende Anteilnahme bei der Ruhebestattung.

Jean Badior und Frau
geb. Bienstadt.

Geisenheim, den 3. November 1918.

Arbeiter und Arbeiterinnen

nimmt ständig an
Chemische Fabrik
Winkel.

Junges Mädchen

für besseren Haushalt auf
Tages- oder Stunden-
Arbeit gesucht.
Zu erfragen in der Ge-
schäftsstelle der Zeitung.

Wir suchen verkauft. Häuser

an beliebigen Plätzen, mit u.
ohne Geschäft, behufs Unter-
breitung an vorübergehende Käufer.
Besuch durch uns kostenlos.
Nur Angebote von Selbst-
eigentümern erwünscht an den
Verlag der
„Vermiet- u. Verkaufs-Centrale“
Frankfurt a. M., Hansahaus

Wir kaufen jedes
Quantum

Dickwurz
Chemische Fabrik
Winkel.

Hotel, Restaurant, Cafe Hotel zur Linde

Telefon Nr. 205.

OhnenaFleischertrakt Ersatz

eingedickte Suppenwürze
frisch eingetroffen.
Franz Rothhaupt
Marktstraße.

Besuchskarten :: Buchdruckerei Jander

Alle Obstarten

kauft fortwährend
Franz Rüdert.
Geisenheim, Zollstraße 9a.

Eierlegpulver GRACO Geflügel- und Kanin- Literatur

empfiehlt
Pet. Jos. Klein, Gei-
senheim, Steinstr. 5.-

Prima Schöfferhof Flaschenbier

J. Bach (zur Krone.)

DRUCKSACHEN

IN EINFACHER UND FEINER
AUSFÜHRUNG LIEFERT DIE
BUCHDRUCKEREI A. JANDER

F. J. Petry's Zahn-Praxis

Gegründet 1899 Bingen a. Rh., Neubau Mainzerstr. 59/10

Neu! Petry's Patent-Gebissfesthalter. Deutsche Reichspatent.
Oberersatzstücke mit diesem Sauger gefertigt, halten anbe-
dingt fest. Die Petry Patent-Festhalter können auch
in jedes alte Gebiss Oberersatzplatte angebracht werden.
Preise billigst! Spezial: Goldkronen aller Systeme.
Unsichtbare Porzellan-Plomben. Schmerzloses Zahn-
ziehen in Narkose. Füllen der Zähne und Reinigen
nach den neuesten Erfahrungen der Wissenschaft.

Besten Erfolg

haben Inserate jederzeit in der
Geisenheimer Zeitung (18. Jahrg.)
Exp.: Winkeler Landstrass 53b
Fernsprech-Anschluss Nr 123

la. Stärke

schöne weiße Ware,
welche sich auch zum
roß stärken eignet,
empfiehlt per Pfd. zu
Mk. 11.50 1 Kilo 2
Pfd. Mk. 22 —, per
Nachn. od. Vorein-
sendung d. Betrag.
Deutsche Arbeitsbörse
Saarbrücken 1/764.

Schreiners Heilmittel

Geflügel u. Kaninchen.
empfiehlt

Pet. Jos. Klein,
Geisenheim, Steinstr. 5.